

Monckton „spießt“ australischen Klima-Alarmisten Steketea auf!

geschrieben von Christopher Monckton Of Brenchley | 17. Januar 2011

1. Nach vorläufigen Daten bis zum 30. November waren die Wassertemperaturen rund um Australien im vorigen Jahr die höchsten jemals gemessenen, ebenso wie für die gesamte letzte Dekade.

Die Aufzeichnungen selbst begannen vor zehn Dekaden. Für die Wassertemperaturen gilt, dass sie für die Analyse der „globalen Erwärmung“ weniger signifikant sind als für die Abschätzung des Wärmegehalts der Ozeane. In einer kürzlich veröffentlichten Studie haben die Professoren David Douglas und Robert Knox von der Rochester University in New York – entgegen der Behauptung zahlreicher Klimaextremisten – festgestellt, dass es keine Ansammlung der „fehlenden Energie“ [missing energy] in Form von Wärme in den Ozeanen weltweit gegeben hat, seit dieser Wärmegehalt erstmals im Jahre 2003 verlässlich durch 3000 automatische Bathythermographen [Erklärung in Wikipedia hier] gemessen wurde. Dieses Ergebnis bedeutet, dass der Grad der Erwärmung, den man selbst bei einer starken Zunahme des CO₂-Gehaltes bekommt, viel kleiner ist, als das IPCC und andere Gruppen von Klimaextremisten behaupten.

2. Die Weltorganisation der Meteorologie WMO sagt, dass das Jahr bis Ende Oktober das wärmste Jahr war seit dem Beginn von instrumentellen Klimaaufzeichnungen im Jahre 1850 – 0,55°C über dem Mittel der Jahre 1961 bis 1990 von 14°C.

Es ist einfach, eine Periode herauszupicken, die kürzer ist als ein Kalenderjahr und dann zu behaupten, es hätte einen neuen Rekord gegeben. Das Herauspicken der ersten neun Monate 2010 ist besonders inakzeptabel, weil diese Periode von einem starken El Niño-Ereignis dominiert wurde, einer plötzlichen Änderung der Meeresströme weltweit, die ebenso weltweit wärmeres Wetter zur Folge hatte. Die letzten paar Monate des vorigen Jahres, die sorgfältig aus der Feststellung von Mr. Steketea herausgehalten worden waren, zeigten den Beginn eines La Niña-Ereignisses, was zu einer weltweiten Abkühlung führt. Tatsächlich war das Kalenderjahr von Januar bis Dezember 2010 den zuverlässigen Satellitendaten von RSS und UAH zufolge nicht das wärmste. Davon abgesehen, was zählt, ist nur, wie schnell sich die Erde erwärmt. Die Erwärmungsrate lag von 1975 bis 2001 etwa bei 0,16°C pro Dekade. Dies war die höchste Rate für mehr als ein Jahrzehnt in der 160 Jahre langen Aufzeichnung – und genau die gleiche Rate wie von 1860 bis 1880 und dann wieder von 1910 bis 1940, zu einer Zeit also, bei der wir mit Sicherheit damit nichts zu tun haben können. Seit 2001 hat es praktisch überhaupt keine „globale Erwärmung“ mehr gegeben.

3. Die letzte Dekade war ebenfalls die wärmste seit Beginn der Aufzeichnungen.

Nach 300 Jahren globaler Erwärmung, in denen wir fast durchweg in keiner Hinsicht das Klima in messbarem Ausmaß beeinflusst haben können, ist es kaum überraschend, dass jüngere Dekaden wärmer ausfallen als frühere. Dies ist zu erwarten. Wenn jemand lange Zeit steil bergauf gegangen ist, wird er auch nicht überrascht sein, sich am Ende dieser Klettertour in einer höheren Position zu befinden als zu Beginn.

4. Die Welt ist nicht kühler, verglichen mit 1998.

Tatsächlich ist es kühler. Es gab 1998 eine bemerkenswerte Wärmespitze der globalen Temperatur, aber nicht durch anthropogene „globale Erwärmung“, sondern durch ein gewaltiges El Niño-Ereignis – ein Wechsel in der Verteilung der Meeresströme, die im äquatorialen Ostpazifik beginnt und rings um den Globus läuft und die ein paar Monate anhält. In den ersten neun Monaten 2010 gab es ein weiteres substantielles El Niño-Ereignis, aber selbst auf dem Höhepunkt wurde nicht die Wärmespitze des Großereignisses von 1998 erreicht.

5. Die Trends folgen ziemlich genau den Vorhersagen des Temperaturanstiegs der letzten 40 Jahre, verursacht durch die zunehmende Emission von Treibhausgasen.

In den 40 Jahren seit 1970 hat die globale Temperatur linear in einer Rate um 1,3°C pro Jahrhundert zugenommen. Die CO₂-Konzentration nimmt in einer geraden Linie um 2 ppmv pro Jahr zu, und selbst wenn wir eine exponentielle Zunahme bekämen, kann eine damit korrespondierende Temperaturzunahme in einer geraden Linie erwartet werden. Wie auch immer, eine weitere „globale Erwärmung“ um 1,3°C in diesem Jahrhundert wäre harmlos. Das IPCC sagt 3,4°C voraus, aber seit der Jahrtausendwende am 1. Januar 2001 hat die globale Temperatur (im Mittel von zwei Datensätzen von Satelliten) mit einer Rate äquivalent zu 0,6°C pro Jahrhundert zugenommen, also viel geringer als im gesamten 20. Jahrhundert. In diesen Zahlen steckt nichts, worüber man sich Sorgen machen müsste – außer über die Tendenz mancher Journalisten, dies zu verheimlichen.

6. Die meisten Wissenschaftler stimmen darin überein, dass eine Verdoppelung des CO₂-Gehaltes der Atmosphäre zu einer Erwärmung um 2 bis 3°C führen würde.

Es ist zu bezweifeln, dass Mr Steketee „die meisten Wissenschaftler“ konsultiert hat. Die meisten Wissenschaftler, die keine Klimawissenschaftler sind, nehmen an der Klimadebatte gar nicht teil. Die meisten Klimawissenschaftler haben nie untersucht, welche Erwärmung eine gegebene CO₂-Zunahme hervorrufen würde: das heißt, welche Meinung auch immer sie vertreten, sie wäre nicht viel mehr wert als die eines Laien. Die meisten der wenige Dutzend Wissenschaftler weltweit, schätzt Prof. Richard Lindzen vom MIT, haben tatsächlich die Klimasensitivität

bis zu einem Stadium untersucht, in dem man sie in einer Fachzeitschrift veröffentlichen kann. Sie haben ihre Ergebnisse aber nicht durch Messungen und Beobachtungen gewonnen, sondern durch bloßes Modellieren. Die Modelle simulieren eine Erwärmung in der Größenordnung, wie Mr. Steketee sie nennt, aber in den Modellen stecken zahlreiche Knackpunkte, von denen man weiß, dass sie die Klimawirklichkeit nicht genau wiedergeben. Im Einzelnen nehmen die Modelle an, dass, falls der Mensch und nur der Mensch der Grund für die Erwärmung ist, sich die höheren Atmosphärenschichten über den Tropen in etwa 7 bis 10 km Höhe dreimal so schnell erwärmen wie die Erdoberfläche, aber dieser tropische hochtroposphärische „Hot Spot“ wurde in 50 Jahren mit Messungen durch Radiosonden, Fallsonden aus hoch fliegenden Flugzeugen oder Satelliten nie entdeckt. [Auch ohne Messungen: ein solcher Vorgang hätte den totalen Zusammenbruch der gesamten tropischen Gewitterkonvektion zur Folge – ein Vorgang, der noch nie beobachtet wurde und auch gar nicht vorstellbar ist. Herr Puls von EIKE weiß sicher mehr darüber. A. d. Übers. nach einem Hinweis von einem Meteorologen]. Die Modelle simulieren auch, dass jedes Grad Erwärmung die Verdunstung auf der Erdoberfläche um 1 bis 3% zunehmen lassen würde, aber die tatsächlich beobachtete Zunahme liegt mehr bei 6%. Daraus lässt sich einfach folgern, dass das IPCC die Erwärmung, die durch den zusätzlichen Eintrag von Treibhausgasen verursacht wird, um das Vierfache überschätzt hat. Wenn man diese wunderbare Übertreibung, die wiederholt in wissenschaftlichen Studien belegt wurde, worüber aber von Journalisten eines Schlages wie Mr. Steketee niemals berichtet wurde, einfach wegnimmt, würde die Klima„krise“ verschwinden.

7. Bei einer Erwärmung um 2 bis 3°C besteht das Risiko signifikanter Umwelt- und wirtschaftlicher Schäden.

Tatsächlich vertritt das IPCC gegenwärtig die Ansicht, dass eine Erwärmung um bis zu 2°C harmlos wäre und eher positive Auswirkungen hätte. Angesichts der Tatsache, dass während der letzten 600 Millionen Jahre viel höhere Temperaturen als heute die Regel waren, gibt es keine wissenschaftliche Basis für die Behauptung, dass eine so geringe Erwärmung zu signifikanten Umwelt- und wirtschaftlichen Schäden führen würde. Allerdings ist ein signifikanter wirtschaftlicher Schaden schon jetzt zu verzeichnen, und zwar durch die teuren, aber nutzlosen Versuche der Regierungen, die „globale Erwärmung“ aufzuhalten.

8. Die Konzentration von Treibhausgasen hat von 1990 bis 2009 um 27,5% zugenommen.

Da die anthropogenen Effekte auf das Klima mit Ausnahme des CO₂ zu vernachlässigen sind, braucht man sich nur mit der CO₂-Konzentration zu befassen. Sie betrug 353 ppmv im Jahre 1990 und 390 ppmv heute. Dies ist eine Zunahme nicht um 27,5%, sondern um 10,5%.

9. Das arktische Meereis schrumpfte bis auf die drittkleinste Fläche seit Beginn von Satellitenbeobachtungen, kompensiert lediglich ein wenig

durch die Zunahme des antarktischen Meereises.

Tatsächlich zeigt die globale Meereisbedeckung praktisch keine Änderung während der letzten 30 Jahre, weil der ziemlich rapide Eisverlust in der Arktis seit der Überwachung durch Satelliten durch ein fast genauso rapides Wachstum des Eises um die Antarktis kompensiert wurde. Als die sommerliche Eisausdehnung im September 2007 ihre geringste jemals beobachtete Ausdehnung aufwies, kam es nur drei Wochen später in der Antarktis zu einem 30-Jahres-Rekord der Eisausdehnung. Über das Rekordminimum wurde lang und breit berichtet, während über das Maximum kaum ein Wort verloren wurde.

10. Die globale Schneebedeckung geht zurück, vermutlich wegen des menschlichen Einflusses.

Tatsächlich gab es im Winter 2008/2009 einen neuen Rekord der Schneebedeckung, und die Chancen stehen gut, dass es in diesem Winter einen weiteren Rekord geben wird.

11. Der globale Meeresspiegel steigt, vermutlich wegen des menschlichen Einflusses.

Tatsächlich hat sich das Ausmaß des Meeresspiegelanstiegs nicht verändert, seit die Satelliten 1993 begannen, den Meeresspiegel verlässlich zu messen. Es ist der verstörende Anstieg um 1 Fuß [ca. 30 cm] pro Jahrhundert – nicht viel größer als die 8 inches [ca. 20 cm] pro Jahrhundert durch den Tidenhub. Eine neue Studie hat bestätigt, was Meeresbiologen schon lange vermutet hatten: Korallenatolle wachsen einfach dem Licht entgegen, und einige davon haben einem soeben veröffentlichten Papier zufolge sogar an Landmasse hinzugewonnen. Professor Niklas Mörner [Nils Axel Mörner?], der den Meeresspiegel ein Drittel Jahrhundert lang studiert hat, sagt, dass es physikalisch gar nicht möglich ist, dass der Meeresspiegel noch stärker als mit der gegenwärtigen Rate steigt. Er rechnet in diesem Jahrhundert mit einem Anstieg um 4 bis 8 Inches [10 bis 20 cm], also weniger als im vorigen Jahrhundert. Seit dem Ende der letzten Eiszeit vor 11 400 Jahren ist der Meeresspiegel mit einer Rate um 4 Fuß [ca. 122 cm] pro Jahrhundert gestiegen. Inzwischen hat sich der Anstieg sehr verlangsamt, weil nahezu alles Festlandseis, das es damals bis in niedrige Breiten gegeben hatte, längst verschwunden ist.

12. Der Versicherung Munich Re zufolge gab es 2010 die zweithöchste Zahl von Naturkatastrophen seit 1980. 90% davon hängen mit Wetterereignissen zusammen.

Tatsächlich gibt es nur drei Gruppen versicherbarer Naturkatastrophen – meteorologische, epidemische und seismische (Vulkanismus, Erdbeben, Tsunamis usw.) Katastrophen. Außer beim Eintreten schwerer seismischer Katastrophen (wie z. B. der durch ein gewaltiges Erdbeben ausgelöste Tsunami im Jahre 2000) oder wenn große Pandemien große Verluste an Menschenleben fordern (dies war 2010 überhaupt nicht der Fall)

verursachen extreme Wettervorgänge rund 90% dieser Katastrophen. Weil es sich beim Klima um ein mathematisch-chaotisches System handelt, variiert das Auftreten von Wetterkatastrophen stark von Jahr zu Jahr, und es gibt keinen vernünftigen Grund, die Ereignisse von 2010 der anthropogenen „globalen Erwärmung“ in die Schuhe zu schieben.

13. Die 2010 in Melbourne an einem Sonnabend gemessene Temperatur von 46,4°C lag um mehr als 3°C über dem bisherigen Rekord für den Monat Februar.

Der Februar ist in Melbourne der Hochsommermonat. Da sich der Planet seit 300 Jahren erwärmt hat, ist es keine Überraschung, dass Wärmerekorde der Temperatur von Zeit zu Zeit gebrochen werden. Allerdings wurden auch einige sehr spektakuläre Kälterekorde in 2010 gebrochen, und zwar Anfang 2010, als alle 49 zusammenhängenden Bundesstaaten der zentralen USA [= also außer Bundesstaaten wie Hawaii und Alaska] unter einer geschlossenen Schneedecke lagen, was seit Beginn regelmäßiger Satellitenaufzeichnungen vor 30 Jahren noch nie der Fall war, sowie im Dezember, der in Zentralengland der kälteste Dezember seit Beginn von Aufzeichnungen vor 352 Jahren war. Allerdings haben weder die extreme Hitze noch die extreme Kälte des Jahres 2010 irgendetwas mit der anthropogen verursachten „globalen Erwärmung“ zu tun; wie auch die Hitzewelle 2003 in Europa, der dem Vernehmen nach 35 000 Menschen zum Opfer fielen. Sie wurde bekanntermaßen durch eine ungewöhnliche Wetterkonstellation verursacht, die die Meteorologen „Blockierung“ nennen – also vergleichsweise seltene und stabile Hochdruckgebiete [über nördlichen Breiten], die die Jetstreams aus ihrer normalen Position verdrängen und bestimmte Wettersysteme für Tage oder sogar einen Monat lang an Ort und Stelle festhalten. Es konnte bisher keine Verbindung zwischen Häufigkeit, Intensität und Dauer solcher Blockierungen und der anthropogenen „globalen Erwärmung“ gefunden werden.

14. In Moskau lag die Mitteltemperatur im Juli 2010 mehr als 2°C über dem bisherigen Rekord, und am 29. Juli war die Temperatur bis 38,2°C gestiegen.

Und die jemals gemessenen tiefsten Temperaturen wurden während der letzten 12 Monate an zahlreichen Stationen in den USA und Großbritannien registriert. Das Herauspicken einzelner Extremwetterereignisse, das nur in eine Richtung zielt, wenn es gleichzeitig tausend andere Ereignisse gibt, die in die andere Richtung gehen, ist weder seriöse Wissenschaft noch seriöser Journalismus.

15. Die Hitzewelle und die Waldbrände in Zentralrussland forderten mindestens 56 000 Todesopfer. Damit war es die schlimmste Naturkatastrophe der russischen Geschichte.

Noch mehr des Herauspickens, und die Bemerkung, dass die Waldbrände, die schlimmste Katastrophe in der Geschichte Russlands waren, ist fragwürdig. Intensive Kältewellen – wie z. B. General Januar und General

Februar, die Korporal Hitler 1941 vor den Toren Stalingrads in die Knie zwangen – haben viele Male Hunderttausende Opfer in Russland gefordert.

16. In Pakistan kamen 1769 in den jemals beobachteten schwersten Überschwemmungen des Landes ums Leben.

Tatsächlich waren die Überschwemmungen nicht die schlimmsten jemals beobachteten: es war die schlimmste Überschwemmung seit 1980. Die Region war schon lange anfällig für Überschwemmungen. Katastrophale Überschwemmungen gab es in seltenen Intervallen, wenn ein blockierendes Hochdruckgebiet zusammen mit einem ungewöhnlich starken Abfluss von Schmelzwasser aus dem Himalaya zusammen fiel. Dann schwellen die zahlreichen Flüsse des Gebietes rasch an (Punjab, oder panj-aub, bedeutet „fünf Flüsse“). Die Überschwemmung trat also nicht infolge einer anthropogenen „globalen Erwärmung“, sondern infolge eines blockierenden Hochdruckgebietes auf.

17. Die Hurrikan-Saison im Nordatlantik war eine der stärksten im vorigen Jahrhundert.

Tatsächlich sagt Dr. Ryan Maue von der Florida State University, der den Accumulated Cyclone Energy Index, eine gleitende Zusammenzählung über 24 Monate von Häufigkeit, Intensität und Dauer aller tropischen Zyklone weltweit, dass dieser Index auf seinem niedrigsten Wert seit 30 Jahren und nahe dem absoluten Minimum der letzten 50 Jahre liegt. Seit 150 Jahren zeigt die Anzahl der Hurrikane, die auf das amerikanische Festland treffen, überhaupt keinen Trend: dies ist eine lange und zuverlässige Reihe, weil man natürlich keine komplexen Instrumente braucht, um ein solches Auftreffen zu dokumentieren.

18. Sogar zurückhaltende Wissenschaftler tendieren zu der Aussage, dass die anthropogen verursachte Klimaänderung dafür verantwortlich ist.

Zurückhaltende Wissenschaftler sagen nichts dergleichen. Selbst das zu Übertreibungen neigende IPCC hat wiederholt festgestellt, dass einzelne Extremwetterereignisse nicht mit der anthropogenen „globalen Erwärmung“ in Verbindung gebracht werden können. Insbesondere wäre es unvorsichtig von jedem Wissenschaftler, wenn er den Menschen die Schuld an den blockierenden Hochdruckgebieten, die für fast alle auf das Wetter zurückgehende Schäden 2010 verantwortlich waren, in die Schuhe schieben würde, obwohl diese Gebilde seit langem bekannte natürliche Phänomene sind.

19. Die Klimaänderung hat zu der Verringerung der Regenmenge um 20% in Teilen Südaustraliens während der letzten 40 Jahre beigetragen.

Klimaänderung begann vor 4567 Millionen Jahren, an jenem Donnerstag, an dem sich die Erde zum ersten Mal formiert hatte (wie es Prof. Plimer ausdrückt). Die Frage ist, ob eine anthropogene Klimaänderung zu der Dürre beigetragen hat. Interessanterweise hatte es in jedem der letzten zwei Jahre schwere Regenfälle in zuvor von Dürre heimgesuchten Gebieten

in Südastralien gegeben. In Australien herrscht Wüstenklima: daher ist es keine Überraschung, dass es zu Dürreperioden kommt – manchmal auch für längere Zeit. Eine der längsten Aufzeichnungen über Dürre und Überschwemmungen, die wir haben, ist das Nilometer, das bis 5000 Jahre zurück reicht. Dürreperioden mit Ausmaßen weit jenseits dessen, was wir in der heutigen Zeit je gesehen haben, kamen häufig vor, und ganze Regionen in Ägypten wurden als Folge davon unbewohnbar. Ein Rückgang der Regenmenge um 20% in einer einzelnen Region kann daher nicht gut durch etwas anderes als die natürliche Variabilität des Klimas hervorgerufen worden sein.

20. Es gibt starke Beweise dafür, dass die „globale Erwärmung“ die Buschfeuer rund um Melbourne verschlimmert hat.

Es gibt keinen solchen Beweis. Wie das IPCC wiederholt gesagt hat, ist die Zuordnung individueller, lokaler Extremwetterereignisse zur „globalen Erwärmung“ unzulässig.

21. Es gab eine ganze Reige außerordentlicher Hitzewellen mit großen Sprüngen zu neuen Extremwerten der Temperatur. Das begann 2003 in Europa und setzte sich rund um die Welt fort bis zum Höhepunkt in Russland im vorigen Jahr. In mehr als 17 Ländern wurden 2010 Temperaturrekorde gebrochen, und „man muss schon seine Glaubwürdigkeit aufs Spiel setzen, wenn man sagt, dass dies nichts mit der Klimaänderung zu tun hat“.

Die Hitzewelle 2003 in Europa wurde bekanntlich durch ein blockierendes Hochdruckgebiet verursacht, ähnlich dem, das zu der Hitzewelle mit den Rekordtemperaturen 2010 in Russland führte. Dieses hielt den Monsun in Pakistan lang genug in Position, so dass es dort zu den Überschwemmungen gekommen war. Man muss wirklich seine Glaubwürdigkeit aufs Spiel setzen, wenn man sagt, dass dies irgendetwas mit der anthropogenen „globalen Erwärmung“ zu tun hat. Zwar könnte diese Hitzewelle europaweit 35 000 Opfer gefordert haben, aber eine dreitägige Kältewelle in Großbritannien forderte 2009 allein in einem einzigen Land 21 000 Opfer. Die Auswirkungen von weltweit wärmerem Wetter dürfte also die Anzahl der Todesopfer reduzieren und nicht ansteigen lassen. Dies ist auch der Grund dafür, warum bestimmte Perioden wie das Klimaoptimum des Holozän vor 8000 bis 6000 Jahren, als es rund 3°C wärmer war als heute, als „Optima“ bezeichnet werden: Wärmeres Wetter ist für die meisten Lebensformen – einschließlich der Menschen – besser als kälteres Wetter.

22. Seit 20 Jahren gab es mehr Wärme- als Kälterekorde.

Dies ist ein anderer Weg zu behaupten, dass die Temperaturen heute generell höher sind als vor 20 Jahren. Da es tatsächlich eine kleine Erwärmung gegeben hat, gab es mehr Wärme- als Kälterekorde. Nicht sehr überraschend, aber auch nicht sehr alarmierend: die bloße Tatsache der Erwärmung besagt nichts über den Grund für diese Erwärmung, vor allem, wenn man sich vor Augen führt, dass der Grad der Erwärmung der letzten

Dekaden nicht größer war als während zwei früherer Perioden über 25 Jahre während der letzten 160 Jahre.

Selbst wenn die Emissionen von Treibhausgasen auf wenig mehr als dem heutigen Stand stabilisiert werden können, wird es eine weitere Erwärmung um 2°C geben – viermal so viel wie die Zunahme während der letzten 30 Jahre.

Dieser Wert von 2°C scheint – wie viel zu viele andere in diesem bedauernd wertvollen fiktiven Artikel – aus sehr dünner Luft gegriffen worden zu sein. Lassen Sie uns die Mathematik durchführen. Wir können alle Einflüsse des Menschen mit Ausnahme des CO₂ ignorieren, weil sie sich gegenseitig bisher aufgehoben haben, wie die Tabelle der „Strahlungsantriebskräfte“ im jüngsten, alle fünf Jahre erscheinenden Zustandsbericht des IPCC zeigt. Im Jahre 1750, vor der industriellen Revolution, lag die CO₂-Konzentration bei 278 ppmv. Heute liegt sie bei 390 ppmv. Nimmt man die Hauptschätzung aus dem Kasten 10.2 auf Seite 798 des Zustandsberichtes von 2007, und addiert/subtrahiert man eine Standardabweichung, kann man die folgende einfache Gleichung für die gesamten in 2000 Jahren zu erwartende Erwärmung herleiten, nachdem das Klima in vollem Umfang das Gleichgewicht erreicht hat, nachdem es sich an die Menge unserer Kohlenstoffemissionen angepasst hat:

$$\Delta T_{\text{equ}} = (4.7 \pm 1) \ln(390/278) \text{ F}^\circ$$

Lassen Sie uns nun allgemein eine Standardabweichung dazu addieren: dann kommt als die vom IPCC erwartete Erwärmung als Ergebnis unserer CO₂-Emissionen, die seit 1750 5,7 mal der natürliche Logarithmus der proportionalen Zunahme der CO₂-Emissionen während einer Periode von 260 Jahren ist, ein Wert von 1,9°C heraus. Selbst diese gesamte Erwärmung von 1750 bis heute liegt noch unter den 2°C, die nach den Behauptungen von Mr. Stetekee auf der Lauer liegen. [Hinweis: Im Original lautet dieser Absatz:

Let us generously go one standard deviation above the central estimate: thus, a high-end estimate of the total equilibrium warming the IPCC would expect as a result of our CO₂ emissions since 1750 is 5.7 times the natural logarithm of the proportionate increase in CO₂ concentration in the 260-year period: i.e. 1.9 C°. Even this total since 1750 to the present is below the 2 C° Mr. Stetekee says is lurking in the pipeline.

Mangels ausreichender Fachkenntnisse kann ich keine Garantie übernehmen, diesen Absatz dem Sinn nach korrekt übersetzt zu haben. A. d. Übers.]

Weiter: falls die anthropogene „globale Erwärmung“ wirklich ein so großes Problem sein sollte wie vom IPCC behauptet, müssen wir folgern, dass die gesamte beobachtete Erwärmung seit 1750 – also etwa 1,2°C – unsere Schuld ist. Also müssen wir diese 1,2°C von der Erwärmung um 1,9°C beim Gleichgewicht abziehen. Ergebnis: Lediglich eine weitere Erwärmung um 0,7°C wird bis zum Gleichgewicht noch erfolgen.

Allerdings haben viele Klimaextremisten Studien veröffentlicht, die besagen, dass dieses Gleichgewicht der Erwärmung in 1000 Jahren noch nicht erreicht sein wird (oder sogar, in einem besonders fatalen Papier, für 3000 Jahre). Das IPCC selbst erwartet bis zum Jahr 2100, dass das Gleichgewicht lediglich 57% erreicht hat: der Rest wird so lange dauern, dass nicht einmal die Kinder unserer Kinder noch da sein werden, um dies festzustellen, und die restliche Erwärmung wird sich so allmählich abspielen, dass alles und jeder Zeit hat, sich anzupassen.

Unter dem Strich: bis zum Jahr 2100 kann man also nicht von 2°C weiterer „globaler Erwärmung“ ausgehen, sondern höchstens um 0,4°C. Die Wahrheit ist, wie üblich in der Klimadebatte, wesentlich weniger aufregend als die Lüge.

24. Die Anpassung an die Konsequenzen der „globalen Erwärmung“ wird umso schwieriger, je länger wir warten.

Auch diese Behauptung hat keinerlei wissenschaftliche Grundlage. Die Kosten der Anpassung sind hauptsächlich mehr eine ökonomische als eine klimatologische Frage. Jede seriöse ökonomische Analyse (hier schließe ich die diskreditierte Propaganda von Stern aus, und zwar wegen seiner absurden Behauptungen einer „globalen Erwärmung“, die die extremsten Positionen des IPCC noch weit übersteigen) zeigt, dass die Kosten für Abwarten und Anpassung an jedwede widrigen Konsequenzen, die sich aus der „globalen Erwärmung“ ergeben könnten, selbst bei der vom IPCC angenommenen, aber bisher durch Messungen nicht bestätigten Rate, um ganze Größenordnungen niedriger und kosteneffektiver ausfallen würden als alle Versuche, die weitere „globale Erwärmung“ durch die Besteuerung und Regulierung von CO₂-Emissionen verhindern zu wollen. Daraus folgt, dass die Anpassung an die Konsequenzen der „globalen Erwärmung“ desto einfacher und billiger wird, je länger wir warten: weil wir uns dann nämlich nur an die wenigen und harmloseren Konsequenzen anpassen müssen, so diese überhaupt auftreten, und nicht vorher, und auch nur dort, wo und wann sie auftreten.

Link: <http://wattsupwiththat.com/2011/01/09/monckton-skewers-steketee/>

Übersetzt von Chris Frey für EIKE

Die ganze Arbeit können Sie als pdf Datei herunterladen

Related Files

- 2010_warmest_on_record-pdf